

LOGOS

École doctorale transfrontalière en
sciences humaines & sociales



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES



UNIVERSITÉ
DE LORRAINE



LIÈGE
université



UNIVERSITÄT
MANNHEIM



UNIVERSITÉ DE LA
GRANDE RÉGION
UNIVERSITÄT DER
GROSSREGION

LOGOS 2025

Räume und Wege:

vermessen, abstecken, durchwandern

École doctorale transfrontalière en Sciences humaines et sociales /

Grenzüberschreitende Doktorand*innenschule in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Université de Lorraine – Metz

12.-14. Juni 2025

Call for Paper

Was ist LOGOS und wie kann man an einer LOGOS-Tagung teilnehmen?

LOGOS ist eine Doktorand*innenschule im Rahmen der grenzüberschreitenden Kooperation der Universitäten Lüttich, Lorraine, Luxembourg, Trier, Mannheim und der Universität des Saarlandes, die sich an Doktorand*innen in den Geistes- und Sozialwissenschaften richtet. Weitere Informationen: <https://www.uni-gr.eu/de/promovieren/ecole-doctorale-transfrontaliere-logos>

Die jährlich stattfindende Doktorand*innenschule bietet den Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich über geographische und disziplinäre Grenzen hinweg auszutauschen und erste Ergebnisse ihrer Forschungen vorzustellen und zu diskutieren. Die Jahrestagung wird von zwei Vorträgen, einem auf Französisch und einem auf Deutsch, eingeleitet. Das Jahresthema wird bewusst mit inter- und transdisziplinärem Charakter gewählt und ist offen für die unterschiedlichsten Methoden und Forschungspraktiken, wobei die Verbindung zu Identitätsfragen und Interkulturalität, die LOGOS als Grundlage dienen, immer gegeben ist.

LOGOS ist bilingual, es ist aber nicht notwendig, beide Sprachen zu beherrschen: Beiträge können sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache eingereicht werden; Präsentationen und Diskussionen finden in beiden Sprachen statt.

Alle Doktorand*innen der beteiligten Universitäten sind eingeladen, im Rahmen dieser Konferenz einen Vortrag zu halten und mitzudiskutieren.

Das Jahresthema 2025: „Räume und Wege: vermessen, abstecken, durchwandern“

Der Begriff „Territorium“ (frz. *territoire*) ist ein mehrdeutiges Konzept, das auf verschiedene Realitäten hinweist. Er tauchte bereits vor mehreren Jahrzehnten in der wissenschaftlichen Produktion von Geograf*innen, Soziolog*innen und Wirtschaftswissenschaftler*innen auf, bevor er „eine außerordentliche Verbreitung im Bereich der Wissenschaften, aber auch und vielleicht vor allem im Bereich des öffentlichen und kollektiven Handelns“¹ erfuhr und in anderen Forschungsfeldern (Soziolinguistik, Kommunikationswissenschaften, Sozialpsychologie, Philosophie usw.)² in Anspruch genommen wurde. Das Territorium wird hauptsächlich zum Zwecke von Beschreibungen und Abgrenzungen bemüht.³

Ein Territorium verweist im Allgemeinen auf den Teil eines Raumes, den man sich gemäß einer bzw. gegen eine Machtinstanz angeeignet hat. Es wird durch diejenigen

¹ [« une formidable diffusion dans le domaine des sciences, mais aussi, et peut-être surtout, dans celui de l'action publique et collective »] UMR PACTE, « Invitation aux premiers Entretiens de la Cité des Territoires », in : Martin Vanier (Hrsg.), *Territoires, territorialité, territorialisation. Controverses et perspectives*, Rennes, Presses Universitaires de Rennes, 2009, S. 11-15, hier S. 11. Diese und die weiteren Übersetzungen aus dem Französischen wurden von Cécile Chamayou-Kuhn geleistet.

² Vgl. ebd., S. 12.

³ Vgl. Brédif Hervé, *Réaliser la terre. Prise en charge du vivant et contrat territorial*, Paris, Éditions de la Sorbonne, 2021, S. 144.

Akteure bezeichnet, die es ausmachen. Ein Territorium kommt somit einem institutionellen bzw. politischen Raum gleich⁴. Ein Staat übt seine Souveränität über ein Territorium aus. Er leitet seine Legitimität gegenüber seinen Bewohnern und anderen Staaten aus seiner territorialen Integrität ab. Man spricht aber auch von „ökologischen Territorien“⁵, wenn es um physische Phänomene wie Überschwemmungen oder Erdbeben geht, die in einem Gebiet auftreten. Darüber hinaus wird ein Territorium als „Teil des Raums des Lebenden oder der Gemeinschaft der Lebewesen“⁶ bezeichnet, wenn in einem begrenzten Gebiet biologische bzw. ökosystemare Phänomene wie die Verbreitung von Arten oder Artengemeinschaften beobachtet werden.

Aus einem anderen Blickwinkel heraus kann ein Territorium als Ergebnis kultureller Prozesse angesehen werden. Seine Existenz wird „durch Gruppen von Menschen [bestimmt], die sich in eben diesem wiedererkennen, was wiederum identitätsstiftend wirkt, und zwar sowohl kollektiv, auf eben diese Gruppe zurückwirkend, als auch auf jedes einzelnen der Mitglieder der Gruppe selbst.“⁷ Der Raum dient als vermittelnde Instanz für Identitätsstiftungsmechanismen, wobei territoriale Aneignung hier mit Zugehörigkeit oder Verbundenheit gleichzusetzen ist.

Darüber hinaus kann der Begriff „Territorium“ mit dem des Imaginären in Verbindung gebracht werden. Ist ein Territorium denn nicht auch ein anderer Raum, der Raum des Anderen – eine Heterotopie⁸ also, in der sich zum Beispiel fiktive Topografien oder gegenkulturelle „U-topien“ aufbauen?

Somit liegt nahe, dass der Begriff vielfältig verwendet wird. Aus ihm geht eine Vielzahl inter-, multi- oder transdisziplinärer Ansätze hervor, so dass sich letztendlich die Frage nach einer gemeinsamen Epistemologie des Territorialen stellt.⁹

Gleichzeitig wird aber das Konzept immer wieder neu hinterfragt: Während einige „auf die Produktivität der Termini Territorium, Territorialität und Territorialisierung setzen, um die Auswirkungen von Phänomenen zu erfassen, die eine Veränderung des Verhältnisses von Bevölkerungen zum Raum bewirken“¹⁰, betonen andere im Ge-

⁴ Vgl. Ouzouf-Marignier Marie-Vic, « Le territoire, la géographie et les sciences sociales : aperçus historiques et épistémologiques », in : Martin Vanier (Hrsg.), *Territoires, territorialité, territorialisation. Controverses et perspectives*, Rennes, Presses Universitaires de Rennes, 2009, S. 31-35, hier S. 33.

⁵ [« territoires écologiques »] Brédif Hervé, *Réaliser la terre*, a.a.O., S. 144.

⁶ [« coextensif à l'espace de vie de l'être vivant ou à la communauté des êtres vivants »], Brédif Hervé, *Réaliser la terre*, a.a.O., p. 144.

⁷ [« par le groupe humain qui se reconnaît en lui, et dont il forge en retour l'identité collective, ainsi que celle de chacun de ses membres. »] Ebd., S. 149.

⁸ Vgl. Foucault Michel, *Le Corps utopique / Les Hétérotopies*, Paris, Lignes, 2009.

⁹ Vgl. UMR PACTE, « Invitation aux premiers Entretiens de la Cité des Territoires », a.a.O., S. 13.

¹⁰ [« le pari de la productivité des notions de territoires, territorialité et territorialisation pour rendre compte des effets de phénomènes (qui induisent) une mutation des relations des populations à l'espace »] Melé Patrice, « Identifier un régime de territorialité réflexive », in : Martin Vanier (Hrsg.), *Territoires, territorialité, territorialisation. Controverses et perspectives*, Rennes, Presses Universitaires de Rennes, 2009, S. 45-55, hier S. 45.

gensatz dazu, dass gerade eben der Begriff „Territorium“ aufgrund der erwähnten Polysemie „abblockend“¹¹ wirkt. Manch ein/eine Geograf*in würde wohl sogenannte „territoriale Zweifel“¹² empfinden: Der Begriff „Territorium“ ist dergestalt überstrapaziert, dass er seine heuristische Dimension einbüßt, während er aber in der öffentlichen Sphäre weiterhin pauschalisiert wird.¹³

Diese kontrastreiche Verwendung ist jedoch besonders interessant, da sie die Entwicklungen und die Komplexität des Konzepts „Territorium“ beleuchtet und gleichzeitig die Aufmerksamkeit auf die ihm zugrunde liegende Räumlichkeit lenkt. Die Untersuchung der Räumlichkeit von Territorien regt dazu an, deren Verhältnis zum Wissen in den Blick zu nehmen. Ein solcher Ansatz fördert zudem die Analyse der menschlichen Fähigkeit, das Reale räumlich zu erfassen und die Welt (kartografisch) zu lesen.¹⁴ Parallel dazu stehen die Dynamiken im Fokus, welche durch und über ein Territorium hinaus verlaufen – grundsätzlich ausgelotet wird dabei, wie Räume und Wege vermessen, abgesteckt und durchwandert werden.

In diesem Sinne erweist es sich als fruchtbar, die Begriffe „Territorium“ und „Trajektorie“ – hier in einem breit angelegten Sinne als „Weg“, „Bahn“ und „Pfad“ – unter gekreuzter Perspektive zu untersuchen. Eine Trajektorie beschreibt eine Bahnkurve, die infolge eines sich bewegenden Punktes oder durch das Fallen eines beweglichen Körpers entsteht. Darüber hinaus und vor allem liegt diesen eng miteinander verknüpften Konzepten die Vorstellung von bereits zurückgelegten bzw. noch zurückzulegenden Wegen zugrunde. Diese können wiederum durch verschiedene Kategorien, so etwa Zeitlichkeit und Topologie/Topografie, erfasst werden: Ist eine durch einen Raum entstehende Flugbahn nicht notwendigerweise an die kontinuierliche oder diskontinuierliche Zeit ihres Verlaufs gebunden und enthält sie denn nicht in sich die Potentialität ihrer eigenen räumlichen und zeitlichen Verlängerung? Rücken nun eben Territorien in den Mittelpunkt des Interesses, weil sich dort Wege auf tun und somit Ein- und Ausschlussprozesse zur Folge haben, dann können eben diese Territorien gemäß einer disruptiven Logik betrachtet werden. Dabei sind diejenigen Praktiken und Handlungsrahmen zu ergründen, welche diese Territorien (re-)konfigurieren.¹⁵

¹¹ [« fait écran »] Cailly Laurent, « Des territorialités aux spatialités : pourquoi changer de concept ? », in : Martin Vanier (Hrsg.), *Territoires, territorialité, territorialisation. Controverses et perspectives*, Rennes, Presses Universitaires de Rennes, 2009, S. 151-156, hier S. 155.

¹² [« un doute territorial »] Brédif Hervé, *Réaliser la terre*, a.a.O., S. 143, S. 157ff.

¹³ Vgl. Ebd., S. 141.

¹⁴ Vgl. Ebd., S. 142.

¹⁵ Unter Räumlichkeit versteht man im Allgemeinen das Verhältnis von Individuen zum Raum, vgl. Cailly Laurent, „Des territorialités aux spatialités“, a. a. O., S. 151.

Diese doppelte Analyse ermöglicht es, verschiedene Maßstäbe (lokal-global, individuell-kollektiv, Zentrum-Peripherie, glatter Raum-gekerbter Raum¹⁶, Mehrheit-Minderheit usw.) und verschiedene Perspektiven (plurizentrisch, transnational und transterritorial) heranzuziehen.

Doktorand*innen und Masterstudierende aus den LOGOS-Partneruniversitäten sollen ihre Forschungsprojekte vorstellen.

Die Schlüsselkonzepte für dieses Treffen sind bewusst breit angelegt, denn sie sollen verschiedene Perspektiven eröffnen. Die hier stehende Liste von Themen und Denkansätzen erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit:

Themen und Schwerpunkte:

Territorien, Lebenswege und Geschichte(n):

Wird ein Lebensweg von Leitfiguren, früheren Denkmustern oder Erinnerungsspuren bestimmt? Schreibt sich ein Lebensweg in eine Bewegung der Kontinuität oder des Bruchs mit einer Erbschaft und einem Erbgut ein? – und stehen Kontinuität und Bruch unter dem Zeichen einer genderspezifischen Tradition?

Welche Auswirkungen können territoriale (materielle oder ideelle) Konfliktsituationen auf Lebenswege und Laufbahnen haben? Welchen Beitrag leisten Postcolonial Studies für die Disziplinen Geschichte, Kunstgeschichte, Museologie und/oder Museografie, Literatur und Theater hinsichtlich solcher Fragestellungen?

Territorium: theoretischer und diskursiver Werdegang

Das Konzept "Territorium" hat sich im Zuge seiner eigenen theoretischen und diskursiven Entwicklung verändert. Unter einer diachronen Perspektive kann man sich mit den verschiedenen Bedeutungen, Funktionen von Abgrenzungen und Markierungen sowie den Grenz- und Abgrenzungsvorstellungen befassen, die Territorien vermitteln: Definieren sie sich gemäß stabiler Maßstäbe oder eher im Zusammenhang mit netzartigen Systemen, die von verschiedenen Strömen zwischen Räumen genährt werden, welche wiederum selbst entgrenzt, vernetzt sind und ständige Neukonfigurationen bewirken?

Allgemeiner kann man sich mit Räumlichkeit als einem seit dem *spatial turn* entwickelten Denkparadigma auseinandersetzen: Mit welchen theoretischen Ansätzen bzw. mit welchen Metaphorisierungen kann man Territorialitäten in der Literatur, den Theaterwissenschaften, den Kulturwissenschaften usw. erfassen? Man denke dabei u.a. an „Heterotopien“ (Michel Foucault), „Dritte Räume“ (Homi Bhabha), „Ethnoscapes“ (Arjun Appadurai) und „Borderscapes“ (Chiara Brambilla).

¹⁶ Vgl. die Unterscheidung „espace lisse-espace strié“ bei Deleuze und Guattari : Deleuze Gilles, Guattari Félix, *Mille Plateaux*, Paris, Les Éditions de Minuit, 1980, S. 447.

Wegrichtungen und Territorien/Deterritorialisierung/Territorialität: Welche Phänomene der Territorialisierung oder Deterritorialisierung, d. h. der Verlagerung oder Schwächung von territorialen Ordnungen, sind am Werk? Werden zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Gebieten neue Territorien erobert oder geschaffen? Und von welchen Akteuren und Akteurinnen? Man denke zum Beispiel an Sperrgebiete während einer Pandemie oder, aus einer ganz anderen Perspektive, an den Cyberspace – einen supranationalen, virtuellen und grenzenlosen Raum.

Modalitäten von Wegverläufen durch Territorien hindurch: Von Interesse ist hier die Auseinandersetzung mit Mobilität und Migration unter dem Gesichtspunkt deren Auswirkungen auf „territorial“ bzw. auf „ästhetische Erfahrungen“. Zudem ist in diesem Kontext die begriffliche Unterscheidung zwischen „Raum“, „Ort“ und „Territorien“ (De Certeau) hinsichtlich der Praktiken, die sich daraus ergeben, von Belang, so etwa touristische und städtebauliche Praktiken, sesshafte oder im Gegensatz dazu nomadische Lebensweisen. Schriftstellerische Werdegänge führen zu neuen auktorialen Haltungen, deren oft problematische Verbindung mit einem Territorium untersucht werden kann.

Territorium, Sprache und Körper: Territorium gilt als Schlüsselkonzept hinsichtlich der Untersuchung zwischenmenschlicher Beziehungen (z. B. Proxemik, E. T. Hall, Theatermetapher und Face Management, E. Goffman). Dabei stellt sich die Frage, welche sprachlichen (z. B. Höflichkeit) und nonverbalen Strategien angewandt werden, um persönliche Territorien einzurichten, zu inszenieren oder zu schützen. In Bezug auf die allgemeine Linguistik lässt sich die Idee des Territoriums mit der konkreten Darstellung des Raums durch Sprache und Gesten (Beschreibung des Raums, von Bewegungen und damit von Wegen im Raum) verbinden. Innerhalb der interaktionalen Linguistik speziell können Redewendungen als das Territorium eines Sprechers aufgefasst werden (das von anderen respektiert oder herausgefordert werden kann). So kann die Frage aufgeworfen werden, welche konkreten Ressourcen die Sprache (lexikalische, grammatikalische, pragmatische Ressourcen) bzw. der Körper (Gesten, Körperhaltungen, Mimik) uns zur Verfügung stellen, um Territorien und Handlungswege bei gesellschaftlichen Interaktionen zu definieren und auszuhandeln.

Reale vs. erträumte Territorien und Lebenswege: Die Dichotomie Heimat vs. Utopie/Dystopie kann hinterfragt werden; Reiseliteratur, Exilberichte, innere Territorien, die man auf Antrieb der eigenen Fantasie besichtigen oder innere Wege, die man einschlagen kann, können dabei Eingang in die Analysen finden. In Anlehnung an die Geokritik [*géocritique*] könnte man sich fragen, wie ein Schriftsteller „an der Erschaffung eines Territoriums teilnimmt“, wie er „einen Raum schmiedet, den er dem

Magma des Unrepräsentierten entreißen konnte“¹⁷. Dabei können die Bilder untersucht werden, welche der/die Andere hervorbringt, wenn dieser/diese jenseits kultureller Grenzen waltet (Edward Said). Im weiteren Sinne können Beiträge eingereicht werden, die sich mit transkultureller bzw. interkultureller Literatur beschäftigen. Wie Sandra Richter schreibt, löst sich diese von nationalen Parametern, um sich in eine heterogene Globalität einzuschreiben.¹⁸ Interessant sind ferner in diesem Kontext Beiträge, deren Fokus auf imaginären Territorien und Räumen im Rahmen der Migranten- und Postmigrantenliteratur und der dort auftretenden Schwerpunkten – so etwa Erinnerungen, Gedächtnis, Melancholie – liegen.

Organisation

Beitragsvorschläge können bis spätestens Freitag, den **24. März 2025**, eingereicht werden. Die Exposés sollten 3.000 Zeichen plus max. 10 bibliographische Angaben zum Thema nicht überschreiten und zusammen mit dem ausgefüllten Anmeldeformular und einem kurzen tabellarischen Lebenslauf (max. 2.000 Zeichen) in einer PDF-Datei an metz2025-logos@univ-lorraine.fr geschickt werden. **Die Bewerber*innen werden bis zum 4.04.2025 über die Auswahl informiert.**

Die Vortragsdauer beträgt 20 Minuten. Mit Blick auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit sollten sich die Beiträge auch auf methodische und konzeptionelle Fragen konzentrieren. Auf jeden Vortrag folgt eine zwanzigminütige inhaltliche Diskussion mit dem Publikum. Erfolgreiche Bewerber*innen sollen eine **PowerPoint-Präsentation, eine Zusammenfassung oder eine detaillierte Gliederung in der jeweils anderen Arbeitssprache** vorbereiten. Diese werden den anderen Teilnehmer*innen vorab zur Verfügung gestellt. Daher müssen diese Unterlagen spätestens bis zum **7. Juni 2025** als PDF-Datei an logos2024@uni-mannheim.de gesandt werden.

Zusätzlich zu den Vorträgen im Plenum bietet LOGOS 2025 wieder die Möglichkeit, sich individuell oder in einer kleinen Gruppe mit einer*m Wissenschaftler*in aus dem Kooperationsverbund zu einem Fachgespräch zu treffen („Masterclass“). Zum jetzigen Zeitpunkt sind zwei Masterclasses geplant:

- Prof. Dr. Alex Demeulenaere (Université de Lorraine): „(Re)penser les frontières disciplinaires dans le travail scientifique. Théorie et pratiques.“
- Prof. ass. Dr. Christoph Brüll (Universität Luxemburg)/ Prof. Dr. Jeremy Hamers (Université de Liège): Klandestine Räume. Über Grenzschnuggel im Nachkriegskino. Historische und filmwissenschaftliche Zugänge.

Wir bitten Interessierte bereits jetzt, genügend Zeit einzuplanen: Der Empfang der Teilnehmer*innen in Metz ist für den 12.6. ab 13:30 Uhr vorgesehen, die Tagung endet

¹⁷ [un écrivain « participe à la création d'un territoire », comment il forge « un espace qu'il sera parvenu à arracher au magma de l'irreprésenté »] Westphal Bertrand, *Le rivaage des mythes. Une géocritique méditerranéenne. Le lieu et son mythe*, Limoges, Pulim, 2001, S. 8.

¹⁸ Vgl. Richter Sandra, *Eine Weltgeschichte der deutschsprachigen Literatur*, Munich, Bertelsmann, 2017, S. 433.

am 14.6.2025 voraussichtlich am frühen Nachmittag. Am 12.6. nachmittags finden die Masterclasses und die beiden Einführungsvorträge statt. Am 13.6. (ganztags) und 14.6. (morgens) finden die Vorträge der Promovierenden in parallelen Sitzungen statt. Die Tagung endet mit einer gemeinsamen Abschlussdiskussion am 14.6.25.

Viele der beteiligten Universitäten erkennen die Teilnahme an einer LOGOS-Konferenz als Teil der strukturierten Promotionsausbildung an. Bitte erkundigen Sie sich bei Ihrer Heimatuniversität. Grundsätzlich erhalten alle Doktorand*innen am Ende der Konferenz ein Teilnahmezertifikat. Die Vorträge können nach Überarbeitung und mit Zustimmung des*r Betreuer*in auf der Homepage von LOGOS veröffentlicht werden.

Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden von den Organisator*innen übernommen. Reisekosten gehen zulasten der Universität der*s Doktorand*in und müssen dort individuell beantragt werden.

Organisation an der Université de Lorraine – Metz:

Dr. Christine Barralis, Dr. Cécile Chamayou-Kuhn, Prof. Dr. Alex Demeulenaere, Prof. Dr. Stéphane Dufour, Prof. Dr. Françoise Lartillot, Aude Meziani, Prof. Dr. Reiner Marcowitz

LOGOS-Beirat

Direktor: Prof. ass. Dr. Christoph Brüll (Université du Luxembourg ; seit 2019)

Université de Liège: Prof. Dr. Alvaro Ceballos Viro (Langues et littératures espagnoles), Prof. Dr. Geoffrey Geuens (Arts et Sciences de la Communication), Prof. Dr. Jeremy Hamers (Arts et Sciences de la Communication), Prof. Dr. Catherine Lanneau (Histoire), Prof. Dr. Céline Letawe (Traduction), Prof. Dr. Dominique Longrée (Langues classiques).

Université de Lorraine: Dr. Christine Barralis (Histoire), Dr. Cécile Chamayou-Kuhn (Littérature germanique), Prof. Dr. Alex Demeulenaere (littérature comparée), Prof. Dr. Stéphane Dufour (Sciences de l'information et de la communication) Prof. Dr. Françoise Lartillot (Littérature germanique ; directrice de LOGOS 2011-2019), Prof. Dr. Reiner Marcowitz (Études germaniques, histoire).

Université du Luxembourg: Prof. ass. Dr. Amelie Bendheim (Germanistische Mediävistik) Prof. ass. Dr. Christoph Brüll (Histoire), Prof. adj. Dr. Sonja Kmec (Histoire, Etudes culturelles), Dr. Christian Wille (Border Studies).

Universität Mannheim: Prof. Dr. Justus Fetscher (Germanistische Literaturwissenschaft), Prof. Dr. Claudia Gronemann (Romanische Literatur- und Medienwissenschaft), Prof. Dr. Johannes Müller-Lancé (Romanische Sprach- und Medienwissenschaft), Prof. Dr. Florence Oloff (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache).

Universität des Saarlandes: Prof. Dr. Hans-Jürgen Lüsebrink (Romanische Kulturwissenschaft und interkulturelle Kommunikation, Geschichte), Prof. Dr. Patricia Oster-Stierle (Französische Literaturwissenschaft), Prof. Dr. Christiane Solte-Gresser (Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft), Prof. Dr. Florian Weber (Europastudien), Prof. Dr. Romana Weiershausen (Frankophone Germanistik).

Universität Trier: PD Dr. Eva Bischoff (Geschichte), Prof. Dr. Lukas Clemens (Geschichte), PD Dr. Massimiliano Livi (Geschichte), Prof. Dr. Damien Tricoire (Geschichte).

LOGOS 2025: Räume und Wege: vermessen, abstecken, durchwandern

*École doctorale transfrontalière en Sciences humaines et sociales /
Grenzüberschreitende Doktorand*innenschule in den Geistes- und Sozialwissenschaften*
Université de Lorraine (Metz): 12.-14. Juni 2025

Name:	
Vorname:	
Universität:	
Fach:	
Email:	
Titel des vorgeschlagenen Beitrags:	
Promotionsbetreuer*in:	
Jahr der Einschreibung zur Dissertation:	
Titel des Dissertationsprojektes:	

Bitte fügen Sie einen Einschreibungsbeleg zur Dissertation für 2024/2025 bei.

Indem Sie das Einschreibeformular einreichen, erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Angaben der Jugendherberge weitergeleitet werden, um die Buchung für die Dauer der LOGOS-Tagung vornehmen zu können.

LOGOS

École doctorale transfrontalière en
sciences humaines & sociales



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES



UNIVERSITÉ
DE LORRAINE



LIÈGE
université



UNIVERSITÄT
TRIER



UNIVERSITÄT
MANNHEIM



UNIVERSITÉ DE LA
GRANDE RÉGION
UNIVERSITÄT DER
GROSSREGION

LOGOS 2025

**Territoires et trajectoires :
arpenter, délimiter, traverser**

École doctorale transfrontalière en Sciences humaines et sociales /

Grenzüberschreitende Doktorand*innenschule in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Université de Lorraine

12 – 14 juin 2025

Appel à contributions

Qu'est-ce que LOGOS et comment participer ?

L'école doctorale transfrontalière LOGOS regroupe les structures doctorales en sciences humaines et sociales des Universités de Liège, Lorraine, Luxembourg, la Sarre, Trèves et Mannheim. Instituée sous ce nom en 2011, elle est l'un des projets-pilotes de l'Université de la Grande Région. D'autres informations : <https://www.uni-gr.eu/de/promovieren/ecole-doctorale-transfrontaliere-logos>

Tous les ans, LOGOS organise des journées doctorales qui permettent aux doctorant-es en sciences humaines et sociales des différentes universités partenaires de présenter leurs recherches en cours puis d'en discuter avec d'autres doctorant-es et avec les enseignant-es et directeurs-trices de thèse présent-es. Ce colloque annuel offre aux participant-es la possibilité d'échanger leurs idées au-delà des frontières géographiques et disciplinaires et de présenter les premiers résultats de leurs recherches. Les journées sont introduites par deux conférences magistrales, l'une en français, l'autre en allemand, données par des spécialistes de la thématique retenue. Volontairement choisi pour son caractère inter- et transdisciplinaire, le thème annuel se veut ouvert aux pratiques et méthodes les plus diversifiées, tout en demeurant lié aux notions d'identité et d'interculturalité qui constituent les fondements de LOGOS.

LOGOS est bilingue (français – allemand) mais il n'est pas nécessaire de maîtriser les deux langues : les propositions peuvent être faites en allemand comme en français ; les présentations et discussions ont lieu dans les deux langues.

Tou-te-s les doctorant-es des universités partenaires sont invité-es, dans le cadre de ce colloque, à présenter un exposé et à participer aux discussions scientifiques.

Le thème des journées 2025 :

Territoires et trajectoires : arpenter, délimiter, traverser

Concept polysémique s'il en est, le « territoire » recouvre différentes réalités. Apparue il y a plusieurs décennies dans la production scientifique de géographes, de sociologues et d'économistes avant de connaître « une formidable diffusion dans le domaine des sciences, mais aussi, et peut-être surtout, dans celui de l'action publique et collective »¹⁹ et d'être investi par d'autres champs disciplinaires (la sociolinguistique, les sciences de la communication, la psychologie sociale, la philosophie, etc.)²⁰, le territoire sert essentiellement à décrire et à délimiter²¹.

Un territoire désigne généralement une portion d'espace que l'on s'est appropriée conformément ou contre une instance de pouvoir par exemple. Il se caractérise alors à

¹⁹ UMR PACTE, « Invitation aux premiers Entretiens de la Cité des Territoires », in : Martin Vanier (dir.), *Territoires, territorialité, territorialisation. Controverses et perspectives*, Rennes, Presses Universitaires de Rennes, 2009, p. 11-15, ici : p. 11.

²⁰ Cf. Ibid., p. 12.

²¹ Brédif Hervé, *Réaliser la terre. Prise en charge du vivant et contrat territorial*, Paris, Éditions de la Sorbonne, 2021, p. 144.

travers les acteurs qui le constituent ; il est un espace institutionnel ou politique²². Un État exerce sa souveraineté sur un territoire ; il tire sa légitimité, pour ses habitants et à l'égard d'autres États, de son intégrité territoriale. Mais on parle aussi de « territoires écologiques »²³ relativement aux phénomènes physiques – tels les inondations, les séismes – qui s'y font jour. Par ailleurs, on considère qu'un territoire est « coextensif à l'espace de vie de l'être vivant ou à la communauté des êtres vivants »²⁴ lorsque l'on s'attache, sur un espace délimité, à l'apparition de phénomènes biologiques et/ou écosystémiques – telle la répartition d'espèces ou de communautés d'espèces.

Sous un autre angle, un territoire est le résultat de processus culturels. Il existe « par le groupe humain qui se reconnaît en lui, et dont il forge en retour l'identité collective, ainsi que celle de chacun de ses membres. »²⁵ L'espace sert ici de médiation aux mécanismes de construction des identités, l'appropriation territoriale étant synonyme d'appartenance ou d'attachement.

En outre, la notion de territoire peut entrer en résonance avec celle d'imaginaire. Un territoire, n'est-ce pas aussi un autre espace, un espace autre – une hétérotopie²⁶ dans laquelle se déploient des topographies fictives ou des « u-topies » contre-culturelles par exemple ?

Ainsi apparaît-il que ce concept fait l'objet d'usages foisonnants. Il libère un faisceau d'approches inter-, multi- ou transdisciplinaires si bien que se pose *in fine* la question d'une épistémologie commune à la question territoriale²⁷.

Parallèlement, le concept est sans cesse réinterrogé : quand certains font « le pari de la productivité des notions de territoires, territorialité et territorialisation pour rendre compte des effets de phénomènes (qui induisent) une mutation des relations des populations à l'espace »²⁸, d'autres soulignent *a contrario* qu'il « fait écran »²⁹ en raison de la polysémie qui a déjà été pointée. Un « doute territorial »³⁰ envahirait certains géographes, le terme de « territoire » étant galvaudé au point d'en perdre sa dimension heuristique tout en continuant néanmoins de se banaliser dans la sphère publique³¹.

Or, cet usage contrasté est particulièrement intéressant car il met en lumière les évolutions et la complexité du concept de territoire tout en attirant l'attention sur la spatialité

²² Ouzouf-Marignier Marie-Vic, « Le territoire, la géographie et les sciences sociales : aperçus historiques et épistémologiques », in : Martin Vanier (dir.), *Territoires, territorialité, territorialisation. Controverses et perspectives*, Rennes, Presses Universitaires de Rennes, 2009, p. 31-35, ici : p. 33.

²³ Brédif Hervé, *Réaliser la terre*, op. cit., p. 144.

²⁴ Ibid.

²⁵ Ibid., p. 149.

²⁶ Cf. Foucault Michel, *Le Corps utopique / Les Hétérotopies*, Paris, Lignes, 2009.

²⁷ Cf. UMR PACTE, « Invitation aux premiers Entretiens de la Cité des Territoires », op. cit., p. 13.

²⁸ Melé Patrice, « Identifier un régime de territorialité réflexive », in : Martin Vanier (dir.), *Territoires, territorialité, territorialisation. Controverses et perspectives*, Rennes, Presses Universitaires de Rennes, 2009, p. 45-55, ici : p. 45.

²⁹ Cailly Laurent, « Des territorialités aux spatialités : pourquoi changer de concept ? », in : Martin Vanier (dir.), *Territoires, territorialité, territorialisation. Controverses et perspectives*, Rennes, Presses Universitaires de Rennes, 2009, p. 151-156, ici : p. 155.

³⁰ Brédif Hervé, *Réaliser la terre*, op. cit., p. 143, p. 157 et suiv.

³¹ Ibid., p. 141.

qui le sous-tend. De fait, étudier la spatialité des territoires invite à sonder le rapport qu'ils entretiennent avec les savoirs. Cela exhorte à se pencher sur la capacité humaine à appréhender le réel par le prisme spatial et à livrer une lecture (cartographique) du monde³², tout en plaçant la focale sur les dynamiques qui se dessinent à travers ou au-delà des territoires – il s'agit en effet de sonder la manière dont ceux-ci sont arpentés, délimités et traversés et, ce faisant, constitués ou relativisés.

Dans cette optique, il nous paraît fructueux de croiser les concepts de territoires et de trajectoires. Ce terme désigne une courbe décrite par un point en mouvement ou par la chute d'un corps mobile. Mais une trajectoire est aussi synonyme de chemin déjà parcouru ou restant à parcourir. Elle s'éprouve par le biais de différentes catégories, telles la temporalité, la topologie/topographie : une trajectoire décrite à travers un espace n'est-elle pas nécessairement attachée au temps, continu ou discontinu, de son exécution et ne contient-elle pas, en soi, la potentialité de son propre prolongement spatio-temporel ? S'intéresser aux territoires en tant que s'y déploient des trajectoires, en tant qu'ils donnent lieu à des processus d'inclusion et d'exclusion permet en somme de les penser selon une logique disruptive pour étudier les pratiques et cadres d'action qui les (re-)configurent³³.

Cette double analyse permet de mobiliser différentes échelles (local-global, individuel-collectif, centre-périphérie, espace *lisse*-espace *strié*³⁴, majorité-minorité, etc.) et différentes perspectives (pluricentriste, transnationale et transterritoriale).

Les doctorants/doctorantes et étudiants/étudiantes en master des universités partenaires LOGOS pourront présenter leur projet de recherche.

Les concepts-clés de cette rencontre ont été choisis dans une perspective délibérément large afin d'offrir divers angles d'attaque. Voici néanmoins une liste d'axes de réflexion et de thèmes qui ne prétend aucunement à l'exhaustivité :

AXES :

Territoires, trajectoires et Histoire/histoires : Une trajectoire de vie est-elle déterminée par des figures tutélaires, des schèmes de pensées antérieurs ou des traces mémorielles ? Une trajectoire s'inscrit-elle dans un mouvement de continuité ou de rupture vis-à-vis d'un patrimoine/matrimoine donné ?

Quelles incidences peuvent avoir des situations de conflits territoriaux (matériels ou idéels) pour le déploiement de trajectoires ? Quel est l'apport des études postcoloniales en histoire, histoire de l'art, muséologie et/ou muséographie, littérature et théâtre pour ces problématiques ?

³² Ibid., p. 142.

³³ Par spatialité, on entend généralement le rapport des individus à l'espace, cf. Cailly Laurent, « Des territorialités aux spatialités », op. cit., p. 151.

³⁴ Cf. Deleuze Gilles, Guattari Félix, *Mille Plateaux*, Paris, Les Éditions de Minuit, 1980, p. 447.

Trajectoires théoriques et discursives des territoires : le concept de territoires évolue au gré de ses propres trajectoires théoriques et discursives. Dans une perspective diachronique, on pourra s'intéresser aux différentes acceptions, fonctions de bornage, de balisage et aux représentations des limites et frontières que véhiculent les territoires : se définissent-ils selon des données stables ou relativement à des systèmes réticulaires nourris par divers flux entre des espaces eux-mêmes décloisonnés, interconnectés et propices à d'incessantes reconfigurations ?

Plus généralement, on pourra s'intéresser à la spatialité en tant que paradigme méthodologique développé depuis le *spatial turn* : par quels appareils théoriques et/ou métaphorisations peut-on appréhender les territorialités en littérature, études théâtrales, études culturelles, etc. ? On pense notamment aux « hétérotopies » (Michel Foucault), aux « tiers espaces » (Homi Bhabha), aux « ethnoscapas » (Arjun Appadurai) et « borderscapes » (Chiara Brambilla), etc.

Trajectoires et territoires/dé-territorialisation/territorialité : quels phénomènes de territorialisation ou de déterritorialisation, *i.e.* de délocalisation ou d'affaiblissement de marqueurs territoriaux sont à l'œuvre ? De nouveaux territoires sont-ils conquis ou créés à différentes époques, dans différentes aires et par quels acteurs et actrices ? On pense par exemple aux zones de confinement durant une pandémie ou, dans une tout autre perspective, au cyberspace – un espace supranational, virtuel et sans frontières.

Modalités de déploiement de trajectoires à travers les territoires : on s'intéressera aux mobilités et migrations sous l'angle de leurs incidences sur « l'expérience territoriale » et/ou les « expériences esthétiques » qu'elles génèrent. On pourra s'attacher à la distinction conceptuelle entre « espace », « lieu » et « territoires » (Certeau) et s'intéresser aux pratiques qui en découlent : usages touristiques, urbanistiques, modes de vie sédentaires ou *a contrario* nomades. Des trajectoires d'écrivains donnent lieu à de nouvelles postures autoriales, dont le lien souvent problématique avec le territoire mérite d'être étudié.

Territoire, langage et corps : Le territoire représente un concept clé au sein de l'étude des relations interpersonnelles (p.ex. proxémie, E. T. Hall, métaphore théâtrale et gestion des faces, E. Goffman). On peut alors se demander quelles stratégies linguistiques (p. ex. de politesse) et non-verbales nous employons pour établir, mettre en scène ou protéger nos territoires personnels. Par rapport à la linguistique générale, l'idée du territoire peut être rattachée à la représentation concrète de l'espace à travers le langage et les gestes (description de l'espace, de mouvements et donc de trajectoires dans l'espace). Au sein de la linguistique interactionnelle plus spécifiquement, les tours de parole peuvent être conçus en tant que territoire d'un locuteur (qui peut être respecté ou contesté par d'autres). Ainsi, nous pouvons nous intéresser à la question des ressources concrètes que le langage (ressources lexicales, grammaticales, pragmatiques)

et/ou le corps (gestes, postures, mimiques) mettent à notre disposition pour définir et négocier des territoires et trajectoires d'action dans l'interaction sociale.

Territoires et trajectoires réels vs. rêvés : on pourra interroger la dichotomie *Heimat* vs. utopie/dystopie, se pencher sur la littérature de voyage, les récits exiliques, les territoires et itinéraires intérieurs qui se visitent ou s'empruntent au gré de l'imagination. Dans le sillage de la géocritique, on pourra se demander comment un écrivain « participe à la création d'un territoire », comment il forge « un espace qu'il sera parvenu à arracher au magma de l'irreprésenté »³⁵. On pourra analyser les images attachées à la figure d'un Autre évoluant au-delà de frontières culturelles (Edward Saïd). Plus largement, on pourra s'intéresser à la littérature transculturelle ou interculturelle, dont Sandra Richter écrit qu'elle se défait de paramètres nationaux pour s'inscrire dans une globalité hétérogène³⁶. De même, on pourra s'attacher aux territoires/espaces imaginaires dans le cadre de la littérature migrante/postmigrante, qui peuvent également être marqués de souvenir, mémoire, mélancolie, etc.

Organisation

Le comité d'organisation attend les propositions des doctorant-es pour le **24 mars 2025** au plus tard, sous forme d'un dossier PDF à adresser à metz2025-logos@univ-lorraine.fr

Ce dossier comprendra les coordonnées personnelles du/de la doctorant-e (voir formulaire ci-dessous), un résumé d'une page en français ou en allemand (3000 signes maximum) avec une bibliographie d'une dizaine de titres, ainsi qu'un bref CV sous forme de tableau (2000 signes maximum). Les personnes sélectionnées seront informées le 4 avril 2024.

Chaque exposé de 20 minutes sera suivi d'une discussion avec le public (20 minutes également). Pour favoriser les interactions interdisciplinaires, les contributions devront se concentrer sur des questions de méthode. Les **concepts clés et les grandes lignes de la proposition feront l'objet d'une présentation Powerpoint ou d'un résumé dans l'autre langue de travail**, à envoyer au plus tard le **7 juin 2025** à metz2025-logos@univ-lorraine.fr

Outre la possibilité de présenter ses travaux en ateliers, LOGOS offre l'occasion de rencontrer de manière individuelle ou en petit groupe un-e scientifique du réseau en vue d'une discussion approfondie (il s'agit de ce que l'on appelle « masterclass »). À l'heure actuelle, deux masterclasses sont prévues :

- Prof. Dr. Alex Demeulenaere (Université de Lorraine): „(Re)penser les frontières disciplinaires dans le travail scientifique. Théorie et pratiques.“

³⁵ Westphal Bertrand, *Le rivage des mythes. Une géocritique méditerranéenne. Le lieu et son mythe*, Limoges, Pulim, 2001, p. 8.

³⁶ Richter Sandra, *Eine Weltgeschichte der deutschsprachigen Literatur*, Munich, Bertelsmann, 2017, p. 433.

- Prof. ass. Dr. Christoph Brüll (Université du Luxembourg)/ Prof. Dr. Jeremy Hamers (Université de Liège): Klandestine Räume. Über Grenzschmuggel im Nachkriegskino. Historische und filmwissenschaftliche Zugänge.

Nous prions les personnes intéressées de prévoir suffisamment de temps : Les participant-es sont attendu-es à l'Université de Lorraine – Metz le 12 juin à partir de 13h30. La clôture des journées est prévue pour le début d'après-midi le 14 juin. Le 12 juin auront lieu les conférences inaugurales en séance plénière et les « masterclasses » ; les 13 juin (matin et après-midi) et 14 juin (matin), les présentations doctorales se dérouleront en ateliers parallèles. Une discussion en plénière clôturera la manifestation le 14 juin en fin de matinée.

Plusieurs universités reconnaissent la participation au colloque doctoral LOGOS comme faisant partie d'une formation doctorale structurée. Renseignez-vous auprès de votre université d'origine. Tou-te-s les doctorant-es recevront, à la fin de la manifestation, un certificat de participation. Ils/Elles pourront publier leur communication remaniée, avec l'accord de leur encadrant-e, sur la page internet de LOGOS.

Les frais d'hébergement et de restauration sont pris en charge par le comité d'organisation local. Les frais de déplacement sont à la charge des universités d'origine. Une demande peut être adressée par chaque doctorant-e à son institution.

Comité d'organisation à l'Université de Lorraine – Metz : Dr. Christine Barralis, Dr. Cécile Chamayou-Kuhn, Prof. Dr. Alex Demeulenaere, Prof. Dr. Stéphane Dufour, Prof. Dr. Françoise Lartillot, Aude Meziani, Prof. Dr. Reiner Marcowitz

Conseil de LOGOS

Directeur : Prof. ass. Dr. Christoph Brüll (Université du Luxembourg ; depuis 2019)

Université de Liège: Prof. Dr. Alvaro Ceballos Viro (Langues et littératures espagnoles), Prof. Dr. Geoffrey Geuens (Arts et Sciences de la Communication), Prof. Dr. Jeremy Hamers (Arts et Sciences de la Communication), Prof. Dr. Catherine Lanneau (Histoire), Prof. Dr. Céline Letawe (Traduction), Prof. Dr. Dominique Longrée (Langues classiques).

Université de Lorraine: Dr. Christine Barralis (Histoire), Dr. Cécile Chamayou-Kuhn (Littérature germanique), Prof. Dr. Alex Demeulenaere (littérature comparée), Prof. Dr. Stéphane Dufour (Sciences de l'information et de la communication)

Prof. Dr. Françoise Lartillot (Littérature germanique ; directrice de LOGOS 2011-2019), Prof. Dr. Reiner Marcowitz (Études germaniques, histoire).

Université du Luxembourg: Prof. ass. Dr. Amelie Bendheim (Germanistische Mediävistik), Prof. ass. Dr. Christoph Brüll (Histoire), Prof. adj. Dr. Sonja Kmec (Histoire, Etudes culturelles), Dr. Christian Wille (Border Studies).

Universität Mannheim: Prof. Dr. Justus Fetscher (Germanistische Literaturwissenschaft), Prof. Dr. Claudia Gronemann (Romanische Literatur- und Medienwissenschaft), Prof. Dr. Johannes Müller-Lancé (Romanische Sprach- und Medienwissenschaft), Prof. Dr. Florence Oloff (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache).

Universität des Saarlandes: Prof. Dr. Hans-Jürgen Lüsebrink (Romanische Kulturwissenschaft und interkulturelle Kommunikation, Geschichte), Prof. Dr. Patricia Oster-Stierle (Französische Literaturwissenschaft), Prof. Dr. Christiane Solte-Gresser (Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft), Prof. Dr. Florian Weber (Europastudien), Prof. Dr. Romana Weiershausen (Frankophone Germanistik).

Universität Trier: PD Dr. Eva Bischoff (Geschichte), Prof. Dr. Lukas Clemens (Geschichte), PD Dr. Massimiliano Livi (Geschichte), Prof. Dr. Damien Tricoire (Geschichte).

LOGOS 2025: „Territoires et trajetoires: arpenter, déliminter, traverser“

*Ecole doctorale transfrontalière en Sciences humaines et sociales – Grenzüberschreitende Doktorand*innenschule in den Geistes- und Sozialwissenschaften*
Université de Lorraine (Metz) : 12-14 juin 2025

Nom :

Prénom :

Université :

Courriel :

Discipline :

Titre du projet de communication :

Directeur.trice de thèse :

Année d'inscription en doctorat :

Titre de la thèse :

Nous vous remercions de joindre à ce formulaire un certificat d'inscription à la thèse pour l'année 2024-2025.

En soumettant le formulaire d'inscription, vous acceptez que les données transmises peuvent être communiquées à l'Auberge de Jeunesse afin d'effectuer la réservation pour la durée des journées LOGOS.